

## In Salzburg, Südtirol und Italien wird eine Gentherapie zur Heilung der schrecklichen Krankheit erprobt Erstmals gibt es Hoffnung für Schmetterlings-Kinder



Johann Bauer leitet die Einheit für molekulare Dermatologie.

In der Mozartstadt befindet sich das österreichweite Behandlungszentrum.

Salzburg. Ihre Haut, ihre Schleimhäute und ihr Verdauungstrakt sind wegen fehlender Eiweißstoffe so verletzlich wie die Flügel eines Schmetterlings. Deshalb werden die Kinder, die an der Epidermolysis bullosa (EB) leiden, auch Schmetterlingskinder genannt. Im Landeskrankenhaus gibt es seit 2005 ein eigenes,

bundesweites Behandlungszentrum und nun erstmals konkrete Hoffnung auf Heilung.

**Genshere.** Möglich macht das eine Kooperation zwischen Salzburg, Bozen und Modena: In Südtirol werden Patienten genetisch untersucht. In Salzburg werden dann „Genscheren“ erzeugt. Das sind Moleküle, die in die Stammzellen der Patienten einge-

bracht werden und die krankhaften Genabschnitte der Schmetterlingskinder durch einen gesunden ersetzen.

**Haut wird gezüchtet.** In Modena werden dann aus den Stammzellen Hautstücke kultiviert, die wiederum im Salzburger EB-Zentrum den jungen Patienten eingepflanzt werden, sollen.

Erste Versuche in Italien sind erfolgsversprechend.

Dort konnte bei einem Patienten eine chronisch offene Wunde auf Dauer geschlossen werden. Das Projekt ist nun auf drei Jahre angesetzt und mit knapp einer Million Euro dotiert – 60 Prozent zahlt die EU, den Rest teilen sich Salzburg und Südtirol.

Österreichweit gibt es derzeit rund 500 Schmetterlingskinder. Ihre Krankheit gilt derzeit noch als unheilbar. (fw)

be24.at Die neuesten News aus Stadt und Land Salzburg immer aktuell auf [salzburg.oe24.at](http://salzburg.oe24.at)